KULTUR DES BOBER-KATZBACH-VORGEBIRGES UND GEBIRGES

Bazaltowa Góra (dt. Breitenberg) – Basaltsteinbruch [M5] Um die geologische Struktur des Bazaltowa Góra (368) etwas besser kennen zu lernen, lohnt es sich, die alten Basaltsteinbrüche aufzusuchen, die sich am nordwestlichen und südlichen Hang befinden. Freigelegt ist hier ein vulkanischer Basaltkamm. Ausgezeichnet zu erkennen sind hier die Trennung der Basaltsäulen sowie die kleinen oliivgrünen Kristalle. Am Fuße der Steinbrüche liegt Felsschutt, der zumeist mit Wald bewachsen ist.

Bazaltowa Góra (dt. Breitenberg) – Ausschichtstunnel [M5] Auf dem Berg Bazaltowa Góra (dt. Breitenberg, 368 m) erhebt sich ein aus Stein und Ziegeln gebauter, runder, 10 m hoher Ausschichtstunn. Errichtet wurde er 1906, renoviert 1994. Der Eingang führt durch ein gotisch anmutendes, mit Zeigeln umrahmtes Portal. Oben auf dem Bauwerk befindet sich eine Aussichtsplattform, die von auf Konsolen stehenden Zinnen umgeben ist. Von hier aus kann man das Panorama der Haynauer Ebene (poln. Równina Chojnowska), der Striegauer Berge (poln. Wzgórza Strzegomskie), des Eulengebirges (poln. Góry Sowie) und das Waldenburger Bergland (poln. Góry Wałbrzyskie) sehen kann.

Bolków – Okomeseum [H46] Die über das Gebiet verteilten Bauwerke und kulturschaffenden Aktivitäten bilden zusammen eine lebendige Sammlung, wo Natur, Kultur und Geschichte gemeinsam in einem Ökomuseum vorgestellt werden. In Dobków gehören hierzu u.a. der Pfad der Kapellen, Töpferwerkstätten, Erzeugnisse aus Salzmasse, Schmuckkommerz sowie agrotouristische Bauernhöfe, in denen Honig, kaltgepresster Himbeersaft oder Rosenwein hergestellt werden. Jährlich finden hier im August Workshops für Kunst statt.

Dobków – Pfad der Kapellen [H46] Den aus Bergwohnhüchen Charakter von Dobków machen im Wesentlichen die sich hier befindenden Kapellen – überwiegend aus dem 19 Jh. aus. Sie sind im Zeugnis der Religiosität der hiesigen Dorfbewohner. Seit 2010 führt der Pfad der Kapellen, welcher für Wanderer und Radfahrer vorbereitet wurde, hierher. Pfeile weisen den Weg, und an den Kapellen sind Informationstafeln angebracht. Am Anfang und am Ende des Pfades findet man große Info-Tafeln mit einer Karte des gesamten Pfades.

Grodza – St. Anna Kirche [L6] Das Gotteshaus bestand schon vor 1473, errichtet möglicherweise aus Teilen einer älteren Kirche aus dem 14. Jh. Umgebaut im 15. Jhr. Sie ist ausgerichtet, besitzt ein rechteckiges Schiff und einen ebensolchen Chorraum. Auf dem Dachfirst des Kirchenschiffes ist eine Türmchen, in der Südwand ein Spitzbogenportal. Wertvolle Teile der Ausstattung sind u.a. das steinerne Sakramenthaus aus der 2. Hälfte

des 15. Jh., ein Grabstein von 1473 und die Figur der hl. Anna von 1505. An der Mauer, die den Friedhof umgibt, befinden sich Grabplatten und Epitaphien deren von Zedlitz aus dem 18. und 19. Jh.

Grodziec – Die Burg Grodziec (dt. Gröditzburg) [D1] Die erste gesicherte Erwähnung stammt aus dem Jahr 1155. 1175 erwarben

Herzog Boleslaus der Lange von den Zisterziensern aus Lubiąż Privilegien zu, sein Eigentum, Heinrich der Bärtige, ließ das Bauwerk aus Holz und Erde in ein steinernes umbauen. Die Stiftung der Burgkirche wird der heiligen Hedwig zugeschrieben. Während der Hussitenkriege wurde das Bauwerk zerstört. Sein heutiges Aussehen erhielt es im 15. / 16. Jh. Während des Dreißigjährigen Krieges wurde die Burg zerstört. Der Wiederaufbau lieferte 1900 der deutsche Architekt und Restaurator Bodo Ebhardt. Das Bauwerk ist eines der größten Anziehungspunkte für Touristen und einen der wichtigsten Kulturzentren der Region.

Jaskinia Wielisławska – Die Höhle Jaskinia Wielisławska [F5] Am Westhang des Berges Wielisławka (369 m), der sich über dem Dorf Sędziszowa erhebt, befindet sich der Eingang zu der Höhle Jaskinia Wielisławska. Der Legende nach bildete sie zusammen mit anderen im Berg verborgenen Stollen und Höhlen ein System von Gängen, das zum Gipfel führte. Die Höhle ist etliche Dutzend Meter lang und erreicht eine Höhe von 5 m. Wahrscheinlich ist es eine natürliche Öffnung, die während der Förderung von manganreichem Gestein erweitert wurde.

Jawor – Erholungszentrum „Jawornik" mit Sportanlagen [M4] Das Erholungszentrum „Jawornik" fasst eine Fläche von 11 ha, davon 4,6 ha Wasserfläche. Auf dem Terrain befinden sich Campingplätze, 14 Wohnwagen-Stellplätze mit Stromanschluss, Küchen- und Sanitärgebäuden. Den Gästen stehen ein Restaurant, Boote, Kajaks und Tretboote, Tennisplatz, ein Platz für Beach-Volleyball, ein Spielplatz und ein kleines Freilichttheatralisches Amphitheater zur Verfügung. Hier vor Ort hat man die besten Möglichkeiten für aktive Erholung.

Jawor – Friedenskirche zum Heiligen Geist [N4] Die Kirche entstand 1655. Entsprechend den Vorgaben von Kaiser Ferdinand III von Habsburg wurde sie aus unbedeutendem Holzmaterial, Mörtel aus Stroh und Lehm sowie Brettern gebaut, das Dach war

geschindelt. Der Kirchturm wurde 1707 hinzugebaut. Das Innere ist reich ausgestattet mit Deckenmalereien, einem Säulenjoch und 4 Stockwerken der dreiseitigen, umlaufenden Emporen. 2001 wurde das Bauwerk in die Liste des Weltkulturerbes der UNESCO aufgenommen. Seit 1999 finden hier die Friedenskonzerte von Jauer statt.

Jawor – Hallenbad „Słowianka" [N4] Das Hallenbad „Słowianka" ist ein moderner Sport- und Erholungskomplex, in dem sich ein 25-m-Becken mit geteilter Bahn für Kinder befindet, weiter eine 54-m-Rutschbahn mit Erholungsbecken und verschiedenen Attraktionen: Wasserkanonen und Jacuzzi. Vor Ort auch eine finnische Sauna und ein Café. Das Objekt ist behindertengerecht, voll klimatisiert und verfügt über ein Computersystem für den Service am kunden.

Jawor – Klosterkomplex des Bernhardiner-Ordens – Heimatmuseum [N4] Das Heimatmuseum (poln. Muzeum Regionalne) entstand 1929. 1964 wurde es in die ehemalige Marienkirche aus dem 15. Jh. und das Kloster aus dem 15./16. Jh. umverlegt. Religiöse Funktion hatten Kirche und Kloster bis 1810. Danach – bis in die Nachkriegszeit – befanden sich hier Werkstätten, Magazine und eine Pulverkammer. Durch Renovierungen in den Jahren 1976-86 konnte in dem Gotteshaus die Schlesische Galerie für Sakrale Kunst eingerichtet werden. In Klöster werden Expositionen gezeigt, welche die Geschichte und Kultur von Jawor präsentieren.

Jawor – Markt mit Rathaus [N4] Erstmals erwähnt wurde das Rathaus 1373. Über ein Jahrhundert wurde sein architektonischer Ausschnitt mehrmals verändert. Der letzte Umbau erfolgte 1895. Das einzige Relikt des gotischen Rathauses ist der Turm (der Helm stammt aus dem Jahr 1786), der mit Steinfiguren verziert ist. Umgeben ist das Rathaus von Arkadenhäusern, deren Alter, ist aus dem 14., 15. und 18. Jh. stammen. Eine der Fassaden zeiert die Darstellung eines Bienenstockes. Die Westfassade und einen der Südfassade schließen Blocks aus den 60er Jahren.

Jawor – Schloss der Piastenherzöge [N4] Von dessen Ursprüngen ist wenig bekannt. Als Heinrich III von Schlesien Jauer 1241 zu seinem Sitz machte, wurde das Schloss umgebaut. Ende des Jahrhunderts wurde es auf einer Basel umbebaut und im 16. Jh. auf die Führung von Feuergefechten eingestellt. Nach dem Dreißigjährigen Krieg ließ es Stanrosta (Statthalter) Otto von Nostitz umbauen. 1751 wurden hier ein Werk für Zwangsarbeit und eine Anstalt für Geisteskranke eingerichtet. Ende des Jahrhunderts wurde es mit einer Mauer umgeben und im 16. Jh. auf die Führung von Feuergefechten eingestellt. Nach dem Dreißigjährigen Krieg ließ es Stanrosta (Statthalter) Otto von Nostitz umbauen. 1751 wurden hier ein Werk für Zwangsarbeit und eine Anstalt für Geisteskranke eingerichtet. – im 19. Jh. war es ein Gefängnis. Heute befinden sich hier Kultureinrichtungen und Dienstleistungsfirmen.

Jawor – St. Adalbert Kapelle [N4] Das Baudenkmal steht wahrscheinlich an der Stelle einer ehemaligen Synagoge, von der 1364 erstmals die Rede ist. Man weiß, dass 1420, nach Verteilung der Juden aus der Stadt, deren Eigentum in königlicher Besitz überging. 18 Jahre später übertrug König Albrecht II von Habsburg diesen dem Magistrat, welcher in der Synagoge die St. Adalbert Kapelle einrichtete. 1729 wurde die Kapelle auf Betreiben der Jauer Schlaftücken grundlegend umgebaut. Hinzugefügt wurde der bis heute erhaltene Barockturm.

Jawor – St. Barbara Kapelle [N4] Errichtet wurde sie vermutlich Ende des 13. Jh. Die erste Erwähnung stammt aus dem Jahr 1311. Nach Fertigstellung der St. Martin Kirche zu Beginn des 14. Jh. verlor sie an Bedeutung. Kurz darauf wurde sie zur Kernkehuskapelle umfunktioniert. Im Dreißigjährigen Krieg war sie ein Lebensmittelmagazin. Nach einem Brand in Jauer 1776 erhielt sie ihr heutiges Aussehen. Ins Auge stechen das steinerne Portal, untergebracht unterhalb der Barockfigur der hl. Barbara sowie die schöne Spitze.

Jawor – St. Martin Kirche [N4] Mit dem Bau der St. Martin Kirche wurde vermutlich schon in der 2. Hälfte des 13. Jh. begonnen. Von

zwei gelpanten Kirchtürmen wurde nur einer errichtet (1533 stürzte dieser zusammen). Im Laufe von 2 Jahren wurde ein weiterer errichtet, der bis heute steht. Zur Kirche gehört die Kapelle der Heiligen Jungfrau Maria aus der 2. Hälfte des 15. Jh. und die Kapelle St. Ignatius von Loyola aus dem 17. Jh. Ins Kirchenineres führen zwei herrliche Portale aus der Gotik und der Renaissance. Das Kirchenineres ist überwiegend im Barock gehalten und stammt aus dem 17. Und 18. Jh.

Jawor – Städtisches Theater [N4] Seine Anfänge reichen in das Jahr 1799 zurück, als Anton Faller aus Hirschberg das obere Stockwerk eines alten Kaufmannshauses mietete und nach dessen Umbau Aufritte seiner Theatertruppe veranstaltete. 1869 führte eine Modernisierung zum Entstehen des Gebäudes, in welchem das Theater bis heute seinen Sitz hat. Zwischen 1925-28 ließ es der damalige Direktor Karl Asmus „Bach grundlegend umbauen. Schon präsentiert sich der Theatersaal mit reich verzierten Balkon, Sims und Plafond.

Jawor – Stadtpark [N4] Der Stadtpark entstand im mehreren Etappen. Der nördliche Teil am rechten Ufer der Wütenden Neiße wurde 1844 am Ort der einstigen Schießstandes der Schützenbruderschaft, der Teil am rechten Ufer entstand 1911 auf Initiative des Kaufmannes Bruno Fuchs. Angelegt wurde seinerzeit ein Tennisplatz, ein Kinderspielplatz und auf der Anhöhe eine Pergola. Dort befinden sich auch ein Sommer-Schwimmbecken mit Sprungtürmen ein Sportplatz und ein mini.

Jawor – Wehrmauer und Strzegomska-Turm [N4] Ende des 13. Jh. wurde die Stadtbefestigung aus Holz und Erde in einer steinerne umgewandelt. Zu Beginn des 16. Jh. wurde

errichtet wurde. Er ist das einzige Beispiel dieses an französischen und tschechischen Vorbildern ausgerichteten Bautyps in Polen. Sein letzendliches Aussehen erhielt die Burg im 16. Jahrhundert. Heute hat hier die Filiale des Hirschberger Museums des Riesengebirges (Muzeum Karkonoskie in Jelenia Góra) ihren Sitz. .

Czartowska Skała (dt. Spitzberg) [J5] Der Berg Czartowska Skała (463) ist einer der höchsten Gipfel im Landschaftspark Chełmy und zugleich eine seiner größten Attraktionen. Er ist ein Vulkanstozen, d.h. dass Bestehen aus Lavagestein. Auf dem Gipfel befinden sich Ruinen der Burg Czartowska Skała (Teufelsfelsburg). Die Burg wurde im 14. Jh. Errichtet

GÓRY I POGÓRZE KACZAWSKIE

skala 1:50 000

Jawor · Powiat Jaworski · Złotoryja · Powiat Złotoryjski · Świerzawa

Wydawnictwo Turystyczne PLAN
58-500 Jelenia Góra ul. J. Dąbrowskiego 14
tel/fax 75 75 260 77
www.plan.jgora.pl plan@plan.jgora.pl